



Erlebnis Mytilus Jahresbericht 2025 | 2026

"Nach der Werft ist vor der Werft"

- alte Seglerweisheit (oder so...)



Ein bewegtes Jahr liegt hinter uns!

Als ich oppa beim Ausbildungstreffen auf der Ludwigstein sagte, dass ich mir vorstellen könne, die Kasse von ihm zu übernehmen, hatte ich nicht einmal ansatzweise geahnt, was 2025 alles mit – und auf – der Mytilus passieren würde.

Mein Angebot wurde positiv aufgenommen, und auch Sascha und Miri konnten sich gut vorstellen, gemeinsam mit mir im Vorstand zu arbeiten. Seit der MV schnuppere ich nun als Beisitzer bereits ein wenig in die Vorstandsarbeit hinein.

Das Jahr begann zunächst ruhig und unspektakulär. Der reguläre Werftaufenthalt bei Behrens in Finkenwerder über Ostern sowie das positive Gutachten zum Zustand des Schiffes ließen noch nicht erahnen, was uns noch bevorstand.

Während der Überführung ins Törngebiet Ostschweden folgte dann der erste Rückschlag: Wasser im Schiff. Ein zweiter Werftaufenthalt zum »Abdichten« wurde notwendig. Kaum aus dem Wasser, war der Schaden zum Glück recht schnell behoben.

Der Sommer brachte anschließend Segelspaß und Abenteuer. Mein persönliches Highlight: Schärenankern!

Auf der Rückfahrt kam es dann zur Havarie – und damit zum dritten Werftaufenthalt. Doch dank der vielen helfenden Hände war die Mytilus rechtzeitig zum Weihnachtsfest endlich wieder zu Hause.

Auch 2026 wird noch einmal einen Werftaufenthalt mit sich bringen, um die letzten Schäden zu beheben. Die darauffolgende Werftzeit darf dann aber gerne bis 2028 auf sich warten lassen...

Nach den vielen Werftaufenthalten ist die Mytilus dafür pünktlich zu ihrem »Geburtstag« wieder komplett fit: Am 02. Mai feiern wir im MuHaHar das 30-jährige Stapelhub-Jubiläum! Und damit es auch die nächsten 30 Jahre weitergeht, wünsche ich der Mytilus immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel.

Simon Velten

Zeitraffer



Januar

Am Wochenende 17. bis 19. Januar findet das Ausbildungswochenende mit 40 Mitgliedern auf Burg Ludwigstein statt. Im Schwimmbad werden die Rettungsmittel erläutert und mit ihnen der Notfall trainiert. Das zweite Schwerpunktthema ist Machtmissbrauch und die Prävention gegen sexuellen Missbrauch. Inhaltlich verantwortlich ist der Präventionsrat. Er ist erreichbar unter: praeventionsrat@mytilus.de

Februar

Ein Arbeitswochenende beginnt am Freitagabend mit dem monatlichen Schwanktisch an einem Lagerfeuer. Bodenbretter, Belegnägel, Bootshaken werden bearbeitet, Gaien gelabsalt, das Klo von Patina befreit und es wird ein Erklärvideo für Störungen erstellt. Ferner wird im Februar der Rumpf von innen konserviert und ein neuer Wärmetauscher für den Motor eingebaut.

März

Das Wintertreffen der Freunde des Gaffelriggs – der Traditionsschiffsszene und der Museumshäfen – hatte gebeten, über das »Erfolgsmodell Mytilus« zu berichten, warum der Verein so gut »funktioniert« und die Verjüngung so gut

gelingt. Oppa, Miri und Jette übernehmen dies. Auf dem von über 30 Mitgliedern besuchten Ausbildungstag am 29. März auf dem Wandervogelhof in Reinstorf wird die Funktion von Motor und Getriebe, die Elektrotechnik an Bord und das Ankern erklärt. Im praktischen Teil geht es um Holzbearbeitung, Flexen und das alte Getriebe. Unaufgeregt und trotzdem interessant verläuft die Mitgliederversammlung am 30. März in Reinstorf mit 19 stimmberechtigten und 8 weiteren Mitgliedern. Da Mytilus mit dem Austritt aus dem Geltungsbereich der Schiffssicherheitsverordnung für Traditionsschiffe (SchSV) nicht mehr durch die Berufsgenossenschaft begutachtet wird, haben Schiffsführungsrat, Vorstand und das Herbsttreffen 2024 beschlossen, dass Sicherheitsstandards grundsätzlich weiterhin erfüllt werden, auch wenn sie für Mytilus rechtlich nicht mehr verbindlich sind.

April

Während der Wertzeit ab 18. April begutachtet der Sachverständige Uwe Baykowski das Schiff. Echolot und Logge werden nach 29 Jahren ebenso ersetzt wie der Windmesser mit Temperaturanzeige. Auf der Werft werden Schäden am Heckspiegel, hinter der abgenommenen Scheuerleiste und unter den Decksplanken entdeckt und

von der Werft und von Mitgliedern repariert. Das Schiff bekommt einen kompletten Unterwasseranstrich. Dies alles dauert länger als geplant, weshalb das Schiff erst am 6. Mai ins Wasser kommt. Daher muss der Öffentlichkeitstag am 1. Mai leider ausfallen.

Mai und Juni

Auf dem Ansegeltörn wird das Schiff auf seine Funktionsfähigkeit getestet. Der Törn der BdP-Gruppe Lux über Elbe und Eider endet wegen einer defekten Eisenbahnbrücke in Tönning, weshalb der anschließende Mitgliedertörn zurück nach Brunsbüttel führt und den Nord-Ostsee-Kanal passiert. Auf der Rum-Regatta ist Mytilus eines der wenigen Schiffe seiner Klasse, die es bei weitgehender Flaute über die Ziellinie schafft. Von dort startet ein Langstrecken-Ausbildungstörn nach Ystad in Südschweden. Im Laufe der ersten Törns löst sich eine Kalfatnaht, weshalb die Gruppe Antares des RJB auf der Werft von Skillinge diesen Schaden beheben lassen muss. Eine Gruppe der Heliand-Pfadfinderschaft segelt bis Kalmar, der ATV Berlin nach Västervik und die Älterenschaft Chauken bis Södertälje.

Juli und August

Der Spätzletörn führt bereits durch die ostschwedischen Schären. Beim letzten Anleger in Nynäshamn gibt es Aussetzer der Maschine, weshalb sich die Crew des Törns der Pfadfinderschaft Grauer Reiter die ersten drei Tage mit der Reparatur befassen muss. Aus der Pfadfinderschaft Süddeutschland ist eine Akrobatik-Gruppe an Bord und nutzt jede Gelegenheit für Übungen. In Oxelösund übernimmt die Jungenschaft Gawan aus dem DPB Berlin und segelt wiederum nach Nynäshamn, dem Zielhafen auch der Gruppe Nöcks des Pfadfinderbundes Nordbaden. Wechselhafen der darauffolgenden Wochentörns des Pfadfinderbundes Würzburg, des RJB Baden-Württemberg und des Stammes Thaderia des Pfadfinderbundes Nord ist Oxelösund.

September und Oktober

Anfang September beginnt der Rückweg. Die erste Gruppe des BdP Burg Karlsruhe segelt bis Oskarshamn, die zweite Gruppe bis Karlskrona. Die Älterengruppe des Pfadfinderbundes Nordbaden erreicht wegen der Westwindlage den Zielhafen Ystad nicht, sondern übergibt das Schiff in Karlshamn an die Mädelschaft Ginover des DPB Berlin. Am 21. September läuft die Mytilus aufgrund eines Navigationsfehlers vor Åhus in der Hanö-Bucht auf felsigen Grund und kommt aus eigener Kraft nicht mehr frei. Es wird ein Notruf abgesetzt und das Schiff später freigeschleppt. Da die von innen sichtbaren Schäden gering sind und zunächst nur wenig Wasser eindringt, fährt das Schiff im Laufe der Woche nach Rødvig auf Seeland (Dänemark). Die Versicherung schickt einen Gutachter. Der Schaden ist erheblich: Der hölzerne Loskiel, der den Ballastkiel vor Schäden schützt, wird ebenso erneuert wie der hölzerne Kiel vor und hinter dem Ballastkiel. Ferner wird eine Planke ersetzt und kalfatert. Vier Spanten sind eingerissen, einer von ihnen bekommt eine Verstärkung.





November

Das Herbsttreffen findet am Wochenende 14. bis 16. November in der Pfadfinderbildungsstätte Fallingbostal statt. Es wird mit Fotos und Erzählungen die Saison nachbereitet und die Havarie aufgearbeitet. Ferner werden die Winterarbeiten am Schiff, die Törns mit dem Sommerziel Vänern in Schweden und Veranstaltungen im Jahr 2026 geplant sowie für 2027 die Boddengewässer rund Rügen als Törngebiet festgelegt.



Dezember

Die Reparaturen in Rødvig ziehen sich bis zum 12. Dezember hin. Aufgrund der sich abzeichnenden Wetterlage findet die Rückführung vom 20. bis 23. Dezember Tag und Nacht unter Maschine statt. In den Tagen um Weihnachten wird das Schiff für den frostigen Winter klagemacht. Es war ein unglückliches Jahr, da wegen des verlängerten Werftaufenthalts alle Motormanövertrainings und der Öffentlichkeit tag ausfielen. Alle 20 Wochentörns zusammen – die Rückführung mit 227 Meilen unter Maschine eingeschlossen – summieren sich für das Jahr 2025 auf 2.481 Seemeilen, davon 1.485 unter Segeln. Der Vorstand tagte sechs Mal, der Schiffsführungsrat fünf Mal. Sämtliche Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich. Zum Jahresende hat der Verein 250 Mitglieder.

Thomas (Tom) Grothkopp

Das ist die perfekte Welle

Auszug aus dem Fahrtenbericht der Schwedenfahrt 2025, Burg Karlsruhe

An diesem Morgen unternahmen wir den zweiten Versuch, diesen Hafen tatsächlich zu verlassen. Diesmal mit Erfolg. Und das war auch gut so, denn das war unser letzter voller Segeltag. Am nächsten Tag würden wir schon in Karlskrona einlaufen. Aber bis dahin hatten wir noch einen vollen Tag, den wir auch komplett auskosten wollten. Und das taten wir.

Mittlerweile hissten wir die Segel fast wie Profis, bestimmten unsere Position auf der Seekarte und lenkten das Schiff fast alleine. Gemeinsam saßen wir an Deck, hielten unsere Nasen in den Wind und genossen einfach den Moment. Zu Ehren des letzten Tages backten wir mittags unter Deck Pfannkuchen für alle.

Ab späten Nachmittag überlegten wir dann, wo wir für den letzten Abend ankern wollten und schon bald fanden wir eine wunderschöne Schäre, die unser Platz für die Nacht werden würde. Eine einsame Insel, abgesehen von ein paar Schafen und doch eher vielen Mücken. Im Sonnenuntergang gingen wir an Land, um das Boot festzutauen, es war geradezu episch. Das Gesumme der Mücken vertrieb uns zwar auch schnell, aber davon ließen wir uns nicht unterkriegen.

An diesem Abend saßen wir lange gemeinsam unter Deck und erzählten von allerlei lustigen Geschichten, die uns bei den Pfadfindern schon so wiederfahren waren. Und mit Muskelkater in Wangen und Bauch vor lauter Lachen lagen wir dann alle irgendwann in unseren Betten und lauschten zum letzten Mal für diese Fahrt Wiki und den Känguruchroniken.

Shara, Sammy, Thila, Ronya, Bri, Wiki, Mimi, Leni



Zirkus ahoi!

Mit Wind um die Nase und Jonglierkeulen auf dem Klüverbaum



Wer denkt, dass Seefahrt nur für alte Pirat*innen und Segelprofis ist, der war noch nie mit uns unterwegs: dem Zirkus auf See! Zwischen Möwenrufen, Sonnenuntergängen und glitzernden Wellen haben wir auf der Ostsee den Anker gelichtet – und das mit einem Hauch Magie, kräftiger Zusammenarbeit und jeder Menge Jonglierbälle im Gepäck. Die Ostsee als unsere schwimmende Manege und mit der MYTILUS als Bühne war die Woche vom 19. bis 26. Juli unser Zuhause und Abenteuerort.

Der Start: Oxelösund und das erste "Leinen los"

Unsere Reise begann im Hafen Oxelösund Gasthamn, einem beschaulichen Ort an der Ostküste Schwedens. Bereits beim ersten Betreten der MYTILUS, deren hölzerne Planken Geschichten aus einer anderen Zeit zu erzählen schienen, war klar: Hier wird es mehr als nur ein einfacher Segeltörn. Mit an Bord waren Tom als erfahrener Skipper, Fee als verantwortungsbewusste Wachführerin, Clara als Anwärtlerin zur Bootsfrau und wir, neun zirkusbegeisterte Men-

schen, die jonglierend, balancierend und akrobatisch in See gestochen sind.

Die Route: Inseln, Ankerplätze und viel Natur

In den folgenden sieben Tagen legten wir eine Strecke von 94 Seemeilen zurück, davon wurden 77 Seemeilen unter Segeln zurückgelegt – der Rest mit Motorhilfe. Die Route führte uns durch die faszinierende Schärenlandschaft der Ostküste: Oxelösund als unser Start- und Zielhafen, Lunda und danach Birsjär als Ankerplatz, den Hafen von Gryts Varv och Marina, St. Getterö und anschließend Södra Örmö als Ankerplatz.

Alltag an Bord: Segel setzen, baden, balancieren

Unsere Tage waren geprägt von viel Segel-Aktivität und der ein oder anderen Zirkuseinheit. Täglich, hieß es: „Segel setzen!“ – gemeinsam wurden Manöver gefahren, navigiert und das Schiff sicher durch die Inselwelt gesteuert. Dabei lernten alle Segelneulinge die einzelnen Begriffe, wie man Kurse hält oder Segel richtig trimmt. Zwischendurch blieb Zeit zum Schwimmen, Kochen, Essen, Erkunden kleiner Schäreninseln und natürlich – Zirkus!

Ein Highlight war zweifelsohne auch das Essen, so die Worte der Bootscrew. Mehrmals täglich dampften aus der kleinen Kombüse vegane Köstlichkeiten, die uns Kraft für die nächsten Segelmanöver oder Akrobatikeinlagen gaben. Der Duft von Salzwasser, Sonnencreme und frischem Essen lag über dem Schiff und ließ den Alltag an Land schnell vergessen.

Während am Abend die Sonne glutrot hinter den Inseln versank und das Wasser in goldenem Licht schimmerte, verwandelte sich das Schiff in ein schwimmendes Zirkusrequisit: Ob überkopf am Vertikaltuch, kletternd am Mast oder balancierend auf dem Klüverbaum – die Möglichkeiten schienen beinahe grenzenlos. Doch auch ruhigere Momente prägten die Abende: eine spontane nächtliche Badeinheit oder gemeinsames Liedersingen in der Messe boten stimmungsvolle Abwechslung.

Nachts kehrte allmählich Ruhe auf der MYTILUS ein. Unter dem Sternenhimmel über dem Mast, dem sanfte Schaukeln der Wellen und der ein oder andere Mücke – klangen die Tage auf See langsam aus.

Der Segeltörn war weit mehr als nur eine Reise über die Ostsee – es war ein bewegendes Gemeinschaftserlebnis zwischen Wind, Wasser und Zirkuskunst. Die Kombination aus maritimer Tradition, sportlicher Aktivität, Kreativität und Gemeinschaft machte diese Woche zu etwas Besonderem.

Ein herzlicher Dank geht an die Crew der MYTILUS, an Tom, Fee und Clara, für ihre kompetente Führung und Geduld – und natürlich an alle Zirkusmenschen an Bord.

Zirkus ahoi! Auf bald, MYTILUS!



Alle Personen auf den Fotos haben jahrelange Erfahrung in verschiedenen Zirkusdisziplinen und konnten die Risiken, die mit der Artistik auf Mytilus verbunden sind, gut einschätzen. Ohne Erfahrungsschatz oder professionelle Ausbildung raten wir dringend davon ab, die artistischen Kunststücke nachzuahmen.

Ausbildungswochenende

Wenn Küstenschiffer wegen des Wassers auf den Berg fahren

Prolog

Mytilus ist mit seinen Crews auf dem Wasser unterwegs. Und damit sich alle sicher fühlen können, gibt es diverse Rettungsmittel, die vermutlich niemand im echten Einsatz benötigen möchte, aber deren Existenz für den Fall der Fälle beruhigt. Insofern haben die meisten auch keine Praxiserfahrungen damit. Um das trotzdem alles erleben zu können, benötigt es eine kontrollierte Umgebung, zum Beispiel ein Schwimmbecken, in dem man sich und die Rettungsmittel probieren kann. Es gibt an der Küste also nicht zu wenig Wasser, aber zu wenig Schwimmbecken, in denen man mit dieser Art Wasserspielzeug willkommen ist. Ein solches Schwimmbecken gibt es aber auf Burg Ludwigstein, sodass der Weg den Burgberg hinauf die Reise wert sein sollte. Vor zwei Jahren waren wir gescheitert: Renovierungsarbeiten im Burgschwimmbad zogen sich länger hin als erwartet, und statt eines frisch sanierten Schwimmbads sahen wir uns konfrontiert mit einer Baustelle. Wir hatten uns dann ersatzweise mit Feuerlöschern in Theorie und Praxis beschäftigt – einen Bericht von schnitzl findet sich im Jahresbericht 2023-2024.

Ab auf den Berg

Nun sollte es also gelingen. Roland Elsas, der Burgbetriebsleiter, hatte bei der rechtzeitigen Anfrage die Verfügbarkeit des Schwimmbads quasi garantiert: »Wenn du fest buchst, Sorge ich dafür, dass das Schwimmbad zu dem Zeitpunkt einsatzbereit ist. (So Gott will und wir leben, die Burg noch steht und uns keine andere Katastrophe heimgesucht hat.)«

Und von Stephan Sommerfeld, Leiter der Jugendbildungsstätte (Jubi), gab es die Zusage zur Unterstützung bei der Finanzierung, damit das Ausbildungswochenende auf Burg Ludwigstein auch für alle Mytilus-Mitglieder bezahlbar blieb. So konnte es nun losgehen.

Der Schiffsführungsrat hatte mit kollektiv jemanden gefunden, der ein straffes Programm ausgearbeitet hatte. War das geordnete Besteigen einer Rettungsinsel ohne Auslösen der Westen noch recht entspannt, wurde es dann langsam

anstrengender. Die Fixierung einer von über Bord gegangenen Person am Schiff mit MOB-Lifesaver war dann die nächste Stufe, bevor es in Kleingruppen ins Wasser ging, die automatische Rettungsweste anscholl und die Beweglichkeit entscheidend reduzierte. Mit dieser Einschränkung – und möglicherweise noch übermüdet von der fröhlichen Zusammenkunft am Vorabend mit Singerunde und Gesprächen – wurde das Besteigen der schaukelnden Rettungsinsel und die gegenseitige Hilfe innerhalb der Gruppe schnell zur körperlichen Herausforderung (toch und Sascha bildeten mit nahezu kindlicher Freude den Wellengenerator für die Rettungsinsel).

Die nachfolgenden Lehrinhalte boten wieder die Möglichkeit zu entspannen. Sollte bei einem Törn eine Weste ausgelöst haben, muss diese anschließend wieder benutzbar gemacht werden. Also ging es daran, die ausgelösten Westen unter kollektive fachkundige Anleitung wieder korrekt zusammenzulegen.

Als Abschluss spielten wir »Ich packe meine Rettungsinsel«, sodass alle ein Bild davon bekamen, was an Ausrüstung im Notfall mitzunehmen nötig, wichtig oder ratsam ist. Spätestens hier zeigten sich aber auch die Schwächen des gewählten Schulungsorts: Ein Schwimmbad hat einfach eine ungeeignete Akustik für lange Erklärungen und Wortbeiträge, wenn man ein Interesse daran hat, dass über 30 Personen diesen folgen können.

Ein gut gefülltes, interessantes Ausbildungswochenende schloss am Sonntag mit weiterem Programm zur Prävention sexualisierter Gewalt (Dank dafür, Inge).

Sicher war nicht alles perfekt und der Weg den Berg hinauf ist nicht immer leicht für alle, hat sich jedoch gelohnt. Die Jugendburg Ludwigstein ist und bleibt ein lohnendes Ziel und ich freue mich, wenn Mytilus auch wieder den Weg dorthin findet (also der Verein bzw. seine Mitglieder – das ganze Schiff dort hochzutransportieren, ist den Aufwand sicherlich nicht wert).



Epilog

Und dann ist da noch die Sache mit den Arbeiten in Schwimmbädern: Für Januar 2026 sollte es für Mytilus-Mitglieder die Möglichkeit geben, die professionellen Anlagen im Maritimen Kompetenzzentrum Elsfleth zu nutzen. Noch vor Jahresende 2025 erhielten wir die Rückmeldung, dass sich Arbeiten länger hinzögen und der geplante Termin im Januar 2026 nicht mehr zu halten wäre. Ist das mit Schwimmbädern immer so oder liegt es an Mytilus?

Matti

Lächeln im Wind

T+M: Franzi (Waldjugend Darmstadt)

CAPO III G



1. Hast du ge-wusst, dass das Le-ben so schön sein
2. Auf den Wel-len da schau-kelt das Schiff so



kann? Hast du ge-seh'n wie dein Ge-sicht er-strahlt? Im Wind da
stark, man chem wird es schon mulmig und bang. Doch der



fängt sich dein Lächeln und wird fort-ge-tra-gen. Es steckt an wen der
Wind trägt dein Lächeln zu al-len her-an, die es brau-chen und



Wind er-reicht. 3. Son-ne, Wind und Wel-len fan-gen dich ein.
macht sie stark.



Las-sen und an Deck bei-sam-men sein. Auf dem Schiff zu Haus, wer



hät-te es ge-dacht, füllt dein Herz sich und-du lachst!

Auf dem Rumregatta-Törn wurde einigen an einem der ersten Tagen auf der Ostsee mit viel Wind und Wellengang schlecht. Ich wurde gebeten, trotzdem ein bisschen Musik zu machen, das hat den Menschen Freude bereitet und ein Lächeln aufs Gesicht gezaubert. Danach entstand „Lächeln im Wind“, weil alle Menschen eine Person brauchen, die ihnen Hoffnung und ein Lächeln entgegenbringt.

Franzi



Mit Uns

T+M: Franzi (Waldjugend Darmstadt), Spätzletörn 2024

Capo II

1. Die Se- gel in den Wind ge-dreht in ster- nen- kla- rer Nacht. In die
2. Im Ne- bel zie- hen wir da- von bei trü- bem Son- nen- licht. Ein

Zu- künft führt uns die See, wäh- rend der Mond ü- ber uns wacht. Der
wei- ter Weg, doch keine Scheu das Ziel ist bald in Sicht. Wir

Wind hat uns ge- fan- gen, am Bug bran- det die Gischt.
set- zen al- le Se- gel und flie- gen weit hin- aus.

Doch durch Ei- ses- käl- te wärmt uns ein klei- nes Licht. Ref.: Mit
Bis das Herz uns hö- herschlägt, wir kehr'n nie mehr nach Haus.

uns an Bord gehtes wei- ter, mit uns an Bord durch den Wind. Ge-
mein- sam durch die Wel- len se- geln wir da- hin. Mit hin

Franzi schrieb dieses Lied während des Spätzletörns im Oktober 2024. Auf dem Singewettstreit des Ludwigsteiner Beräuner Treffen 2025 gewann es die Kategorie "Fahrtenlied". Scannt den QR-Code für eine Aufnahme vom Beräuner (Titel 009).

Mytilus feiert 30 Jahre Stapelhub

Vor 30 Jahren, am 13. April 1996, wurde Mytilus nach einer langen Restaurierungsphase wieder zu Wasser gelassen. Damals schrieben Seppl (Jutta Dierbach) und Tom jeweils einen Bericht im damaligen Jahresbericht (Ausgabe 1996/97). Diese beiden Berichte haben wir im aktuellen Heft noch einmal aufgenommen, denn in der (nicht gehaltenen) Laudatio zur Bauphase und in dem Text zum Tag des Stapelhub am 13. April 1996 hätten sie diesen Tag nicht besser beschreiben können.

Nach nunmehr 30 Jahren möchten wir mit den Menschen feiern, die dieses Projekt möglich gemacht haben und es in großen Teilen seit Jahrzehnten begleiten. Wir möchten mit allen feiern, die sich dem Schiff und den Menschen, die sich um es kümmern, verbunden fühlen. Wir möchten dankbar sein, dass es dieses tolle Projekt Mytilus gibt. Wir möchten die Gemeinschaft spüren und wir möchten die unglaubliche Anziehungskraft, die von unserem Schiff ausgeht, in vollen Zügen genießen. Mytilus konnte so manche Landratte in der vergangenen Zeit schon in ihren Bann ziehen.



Wir sind das Schiff, das Schiff sind wir.

Dazu laden wir euch herzlich ein mit uns zu feiern!

Am Schiff im Museumshafen Harburg (MuHaHar)
Kanalplatz 16
21079 Hamburg

Öffentlichkeitstag
Freitag 01. Mai 2026
14:00-18:00 auf und am Schiff

&

30 Jahre Stapelhub
Samstag 02. Mai 2026
12:00-18:00 Programm im Hafen
ab 18:00 feiern in der Fischhalle Harburg

ANMELDUNG:

Für die Feier in der Fischhalle Harburg am Samstagabend (02. Mai)
bitten wir um Anmeldung im Forum oder per Mail an
sarah.harringer@posteo.de



Langsam zieht der blaue Kran, den Schnalle für seinen Hafen in Wedel günstig in der DDR bekommen hatte, an den beiden Tragegurten, als einer Besucherin auffällt, dass ein Gurt nicht nur das Schiff, sondern auch den Trailer mit angehoben hätte. Die Aufregung ist groß: Nach 7-jähriger Bauzeit geht die neue MYTILUS zu Wasser, und einige hundert Menschen schauen gespannt zu. Souverän lässt Kranführer Herzi das 23 Tonnen schwere Schiff über die Kaimauer schwenken und senkt es langsam in die Elbfluten. Großer Beifall, als der Kiel ins Wasser taucht. Und kurze Zeit später schwimmt das Schiff, die Schiffsleute springen an Bord, umarmen sich, die Sektorkorken knallen...

Der 13. April 1996 begann mit der Erkenntnis, dass es noch keine Sektflasche für die Taufe gab. Kußbär fuhr los und erwischte die wohl stabilste Flasche Wedels. Zumindest schaffte es Vyton, eine 8-jährige Pfadfinderin und Nichte des Mytilaners Whust, erst beim 4. Versuch, dass die Flasche am Rumpf des Schiffes zerschellte. Obwohl sie genau so ausgependelt war, dass sie den Vorstevenstagsbeslag treffen sollte. Vyton

taufte den Kutter auf seinen neuen Namen MYTILUS, unter dem die frühere ALICE und spätere HARMATTAN am bekanntesten ist.

Das über 14 m lange Schiff war gewaltig herausgeputzt worden. Name und Heimathafen des Kutters waren in Schanz und Heckspiegel geschnitzt und mit einer gewaltigen Girlande geschmückt, das Heck zunächst mit einem Tuch verdeckt, das feierlich enthüllt wurde. Das Deck glänzte beinahe noch vom frisch aufgetragenen Öl und die Beschläge aus Messing und Bronze funkelten in der Sonne dieses kalten Apriltages. Ein feierliches Outfit zu einem bedeutenden Ereignis, zu dem auch fast die gesamte Hamburger und Wedeler Tagespresse und das NDR-Fernsehen angerückt waren.

Die Stapelhub-Rede hielt Bettina Lauterbach, Vorsitzende des Trägervereins und eine der aktivsten Leute des Projekts. Sie dankte den vielen Dutzend Helfern und ABM-Handwerkern, die mitgearbeitet hatten, und insbesondere Vorstandsmitglied Michael Ludewig, der über die ganzen Jahre die Baukoordination verantwortete, Tom Grothkopp als Finanzchef und



stellvertretend für alle, die am Schiff verantwortlich mitgearbeitet haben, Martin Schwuchow. Rainer Günther, der als ABM- und LKZ-Kraft seit 1989 hauptamtlich »durchgehalten« hatte, wurde insbesondere dafür ausgezeichnet, dass er den zahllosen Fachleuten und Besserwissern, die regelmäßig ins Bauzelt schauten, den Eindruck vermittelte, sie hätten mit ihren Ratschlägen und Bedenken recht – und der trotzdem dafür sorgte, dass das Schiff fertiggestellt wurde. Ihm und dem zweiten festen Mitarbeiter, Peter Kreymer, wurde mit Fotos aus der Bauzeit gedankt und von ganzem Herzen eine neue berufliche Anstellung gewünscht. Schließlich bekamen noch Stefan Karsten und Holger Petersen einen besonderen Dank, denn diese beiden Bootsbauer aus Schnalles Hafen hatten in besonderem Maß zum Gelingen des Projekts beigetragen.

Lob und Anerkennung gab es in großem Maß. Helmut Riedel unterstrich die Zielstrebigkeit des Vereins und verriet, dass von ihnen in der Jugendbehörde vor sieben Jahren niemand daran geglaubt hätte, dass das Schiff irgendwann

einmal wieder schwimmen würde. Er freute sich über diese Bereicherung des Angebots für die Jugendverbandsarbeit und das vorbildhafte ehrenamtliche Engagement der ehemaligen Pfadfinder und stellte die Finanzierung der fehlenden Rettungsinsel in Aussicht. Peter Cordes, Vorsitzender des Museumshafens Oevelgönne, überreichte einen Rettungsring und gab der Hoffnung Ausdruck, dass sich die MYTILUS doch bald bei ihnen vorstellen würde. Jutta Dierbach (Seppl) von der Altpfadfindergilde Dwarslöper hielt eine kurzgefasste Laudatio, weil sie der Meinung war, für ihren ausgearbeiteten Redetext sei keine Zeit. Und Michael Steiger (finder), der mit dem Pfadfinderbund Nord das anschließende Stapellauffest ausrichtete, wünschte sich schon bald die ersten Segeltörn mit Pfadfindergruppen. Der Pfadfinderbund Mecklenburg-Vorpommern schenkte dem Verein einen Kartensatz der Gewässer vor Stettin und lud ein, dieses wunderschöne Segelrevier als Ziel für den ersten Törn auszuwählen.

Nachmittags wurde der 16 Meter lange Mast gesetzt. In alter Tradition auf eine Goldmünze.



Der BdP-Pfadfinderstamm Excalibur aus dem hessischen Immenhausen hatte eine 90 Jahre alte Goldmünze über 20 Reichsmark gestiftet, die nun fest und sicher als »Grundstein« auf den Meeren mitfahren wird. Das Mastsetzen war eines von mehreren Programmpunkten des Nachmittags, an dem Gruppen des Pfadfinderbundes Nord Lieder und Sketche aufführen, jonglieren und spielen konnten, das Kuchenbuffet binnen kürzester Zeit geplündert war und mit alten Ausrüstungsgegenständen, Batiken, Literatur und anderen maritimen Kostbarkeiten Spenden erbeten wurden.

Abends spielte im Festzelt die Band Noodles Factory, das sind Stefan und seine Kumpel, die schon tagelang in Schnalles Bootshalle geprobt hatten. Getränke gab es reichlich, aber das Essen war längst alle. Getanzt wurde nicht nur als Maßnahme gegen die Kälte der Nacht, die vielen in Erinnerung bleiben wird.

Der Stapelhub war für viele der Gäste, insbesondere natürlich den Pfadfindern und Seglern eine Chance, alte Freunde und Bekannte wiederzutreffen, die man oft seit vielen Jahren

nicht mehr getroffen hatte. Gesichtet wurden Besucher aus allen Teilen Deutschlands, die vor und nach dem Stapelhub in den zwölf Kojen oder in irgendeiner Ecke des Bauwagens und der Zelte schliefen. Der Stapelhub war ein bewegendes Ereignis. Die Schätzungen ergaben, dass über 500 Menschen am 13. April in den Hafen der Mytilus gekommen sein dürften.

Thomas Grothkopp (Tom)

Die nicht gehaltene Laudatio zum Stapelhub



Steuerbord kann ich nicht von Backbord unterscheiden, und wenn mir jemand erzählt, »Klüverbaum« sei der nordfriesische Ausdruck für »Weihnachtsbaum«, würde ich es ihm glauben. Gleichwohl bin ich gern der Bitte nachgekommen, diese Rede zum Stapelhub zu halten. Ich habe sie aus Zeitgründen dann doch nicht gehalten, aber gern dem Abdruck im Jahresbericht zugestimmt. Dem Verein Mytilus gehöre ich als förderndes, nicht als aktiv am Schiff arbeitendes Mitglied an.

»Wie wir hier so versammelt sind, habe ich ein Bild vor Augen. Ein Bild mit drei Kreisen, die sich um dieses Schiff legen. Der äußere, größte Kreis, wird durch die vielen Interessierten, Freunde, Unterstützer, Mutmacher, wohlgesonnenen Behördenvertreter und sporadischen Helfer und Helferinnen gebildet. Dann kommt ein kleinerer Kreis, den die sogenannten Fördernden Mitglieder bilden, die ihre Verbundenheit durch regelmäßige Förderbeiträge zeigen. Der innerste und wichtigste Kreis aber sind die Aktiven, die sich seit zehn Jahren nicht von ihrem Traum abbringen lassen, ein Schiff zu schaffen, mit dem Ju-

gendgruppen segeln können. Um diese Idealisten geht es mir hier in dieser kleinen Laudatio in erster Linie.

Die Leistung, die diese zehn Freunde, darunter zwei Frauen, bis heute erbracht haben, ist wirklich beeindruckend. Sich mit Geldspenden schnell und bequem ein gutes Gefühl zu erkaufen, zu den Leuten, die das machen, gehöre ich ja selbst. Aber zehn lange Jahre lang und mit so einem zeitlichen und finanziellen Einsatz bei einem Projekt zu bleiben, das viele andere zwischendurch längst als aussichtslos ansahen, ist bewundernswert.

Die Geschichte dieses Schiffes hört sich ein wenig nach Seemannsgarn an, aber da ich eine eingefleischte Landratte bin, bitte ich, mir Glauben zu schenken. Anfang der 80er Jahre drang von irgendwoher die Kunde zum Pfadfinder:innenbund Nord, dass am Ostseestrand ein Schiff mit Namen ANNA, das angeblich noch so gut wie neu war, herrenlos halb im Sand vergraben liegen soll. Das war doch etwas! Das brauchte man nur auszubuddeln und der Bund hätte ein tolles Segelschiff für die Gruppen! – Wenn Pfadfinder

irgendwo begeistert anfangen zu graben, wird normalerweise nicht zimperlich vorgegangen. Dass dabei in diesem Fall die Uferböschung der Ostsee nicht ganz ihren ursprünglichen Zustand behielt, war ja nebensächlich, im Geiste schipperte man schon über See. Leider sah die Polizei das etwas verbissener und beendete ziemlich unsanft die Aktion. Ob die ANNA heute immer noch am Strand liegt, kann euch vielleicht Tom sagen, denn er war als einziger damals schon dabei.

Der Traum von einem Schiff aber hatte sich festgesetzt und nach einiger Zeit, als etliche Mitglieder langsam aus der Arbeit in den Jugendgruppen herauswuchsen und nach einem neuen sinnvollen Betätigungsfeld für die Qualitäten suchten, die die Gruppenzeit in ihnen freigesetzt hatte: Gruppenbewusstsein, Organisationstalent, Einsatzfreude, kam man wieder auf die Idee mit dem Schiff zurück. Damit konnte man den Kontakt untereinander aufrechterhalten und etwas für die jüngeren Pfadfinder tun – eine sinnvolle Aufgabe eben. Ich weiß, dass wir früher in der gleichen Phase auch nach etwas suchten, was eine geeignete Fortsetzung der Pfadfinderarbeit gewesen wäre, wir fanden aber nichts Entsprechendes und verloren uns größtenteils aus den Augen.

Die Idee war für die ehemaligen PBNer, war für Hamburger eigentlich ganz logisch und auch ganz einfach: »Wir kaufen einen alten Kutter, rüsten ihn ein wenig um und geben dann Jugendgruppen die Möglichkeit, damit zu segeln!« Fast alle von uns kennen die unendliche Geschichte: Ein Boot wurde schnell gefunden, SENTA hieß es und kam aus Holland. Es wurde gekauft, überführt – und dann wurde ziemlich schnell festgestellt, dass ein altes baufälliges Stahlschiff nicht besonders geeignet ist, von Laien repariert und umgebaut zu werden. Und als schon beim ersten vorsichtigen Klopfen an der Farbe die mitgekaufte obligatorische Schiffsratte das Boot in Panik mit ihrem geschulterten Affen verließ, trennte man sich ziemlich schnell wieder und schickte SENTA mit ihrem Käufer auf einen Törn, zurück nach Holland.

Aber Pfadis sind ja nicht gleich bei den ersten

kleinen Schwierigkeiten einzuschüchtern: »Nun erst recht, jetzt wissen wir ja, worauf es ankommt!« Wieder wurden persönliche Darlehen zusammengekratzt, wieder wurde auf die Suche gegangen und bald hatte man es, das Traumschiff. Es hieß HARMATTAN und wurde 1939 als ALICE erbaut.

Auch hier waren einige Reparaturen und Umbauten nötig, aber das war ja keine Hürde, man hatte ja inzwischen Übung. – Dass es der Einstieg in einen Schiffs-Neubau werden würde, ahnte damals noch niemand, aber je weiter man sich vorarbeitete, umso deutlicher wurde das Ausmaß des Verfalls. Immer weniger blieb von dem ursprünglichen Schiff übrig, immer mehr Teile schwammen förmlich den Bach hinunter. Aber es passierte etwas Bemerkenswertes: Aufgeben? Resignieren? Nicht bei der Bau-Crew, man entwickelte jetzt einen ganz besonderen Ehrgeiz: »Wenigstens der ursprüngliche Kiel, der muss erhalten bleiben!« Eine gewisse Traditionsverbundenheit sagte man Pfadfindern ja schon immer nach. Für diesen alten Kiel jedenfalls wurde manche Unbequemlichkeit beim Bau hingenommen, manche Vorrichtung angepasst, vieles wäre ohne ihn vielleicht einfacher gewesen. Aber, versteckt unter Farbe und Planken ist er hier, der Original-Kiel der alten ALICE. Möge er der MYTILUS Glück bringen!

Wir alle wissen, dass zehn Jahre in einem Leben eine lange Zeit sind, umso erstaunlicher, dass seit 1986 bis auf einen, der durch Umzug ausfiel, keiner den Kreis verlassen hat, obwohl sich in der Zeit manches änderte. Ausbildungen wurden begonnen und abgeschlossen, Beziehungen geknüpft und wieder beendet, es wurden Arbeitsstellen angetreten und Familien gegründet. Wie oft wird wohl ein Partner oder eine Partnerin gemeutert haben, dass das Schiff einen so großen Raum für den anderen einnimmt.

Seien wir mal ehrlich: Für die meisten von uns wären das alles Gründe gewesen, mit gutem Gewissen beim Boot aufzuhören und sich auf die eigenen Belange zu konzentrieren. Das aber passierte hier nicht und das ist das, was mir am meisten imponiert. Die wenigen Male, die ich auf

der Baustelle war, reichten aus, um zu sehen, dass es dort Arbeit, Arbeit, Arbeit gab und wenig Vergnügen! Arbeit, die laut, dreckig, ungewohnt, kalt und unbezahlt war! Im Durchschnitt wurden von den zehn Aktiven, die Arbeit der angestellten Kräfte nicht mitgerechnet, aber mit Hilfe von Freundinnen und Freunden, die stundenweise oder an Wochenenden halfen oder auch ganze Urlaube mit Arbeiten am Schiff verbrachten, ca. 2000 Arbeitsstunden pro Jahr geleistet. Die Emanzipation macht übrigens auch vor der christlichen Seefahrt nicht Halt, auch eine ansehnliche Quote von Frauen wirkte mit bei vielen handwerklichen Arbeiten und unter den zehn ABM-Kräften waren zwei Tischlerinnen.

Die organisatorischen Arbeiten, die ja auch erheblich, aber meist unsichtbar waren, sind in der Zahl von 14.000 Arbeitsstunden in sieben Jahren Bauzeit übrigens noch nicht mitgerechnet: Ämter anschreiben, Spender finden, Mitglieder werben, regelmäßige Informationsbroschüren herausgeben, Arbeitspläne und Abrechnungen erstellen, Kasse führen, Material besorgen, Planungstreffen veranstalten, usw. usw. Sicherlich ging es in der Crew auch nicht ohne größere und kleinere Stürme ab, manch Wellenberg und Strudel war zu meistern, aber ein richtiger Karwendemann, der das gemeinsame Ziel gefährdet hätte, war nicht darunter.

Noch eins ist erstaunlich: Das, was sonst manchmal Menschen bewegt, sich exzessiv für eine Sache einzusetzen: Prestigegewinn, Geltungssucht, Machtstreben, das fällt ja hier alles weg. Kein Einzelner wird sich in Bezug auf das Schiff für seine eigene Leistung brüsten können und wollen, keine Ehrenämter konnten verteilt werden, und vor allem wird keiner der späteren jugendlichen Fahrgäste in Ehrfurcht erstarren, vor den Erbauern und Erbauerinnen des Schiffes. Die Gruppen werden das Schiff als Angebot hinnehmen, benutzen, abnutzen – woraus also zogen die Mitglieder der Bau-Crew die ganze Zeit die Kraft? Ich weiß es nicht, aber sie können stolz auf sich sein, sie haben mit ihrem Einsatz ein Beispiel gesetzt und sie haben sich um die Jugendarbeit verdient gemacht!

Die MYTILUS hat schon während ihrer Bauzeit bewiesen, dass sie Menschen zusammenführt. Längst schon sind es nicht mehr nur bündisch vorbelastete Männer und Frauen, die sich den Aktiven oder Förderern angeschlossen haben. Jugend, Mittelalter und Alter sind zusammengekommen, Menschen aus den unterschiedlichsten Berufen und mit unterschiedlicher Prägung. So werden auch die Segeltörns der MYTILUS in Zukunft Freundschaften stiften und Erlebnisse vermitteln, und die Erfahrung, die die Bau-Crew den Gästen voraushat: Bei Problemen auf dem oder mit dem Schiff geht es nicht um Selbstverwirklichung oder Individualismus, es macht nur gute Fahrt, wenn alle mit anpacken und sich als einen Teil des Ganzen sehen.

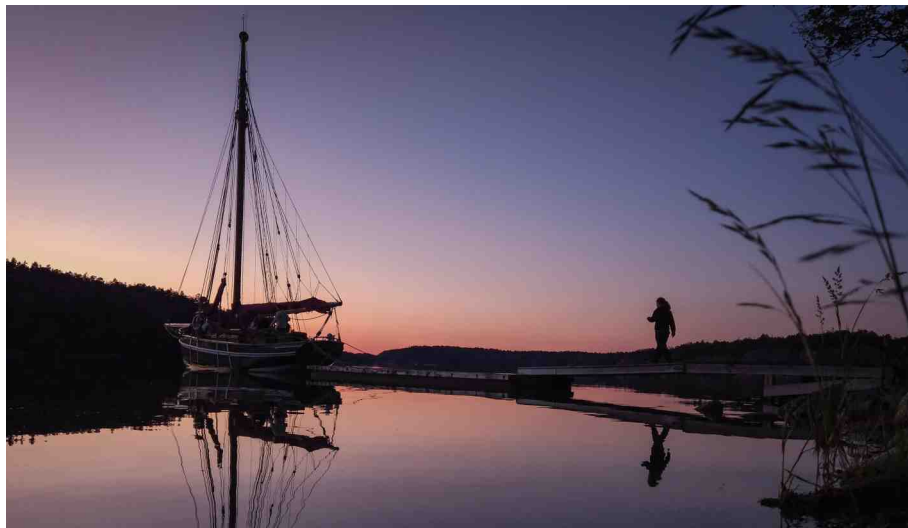
Auf dass die MYTILUS mit ihren großen und kleinen Leuten an Bord immer sicher ihren Pfad durch hohe und kleine Wellenberge pflügen möge, beschützt von einem freundlichen Klabautermann mit Halstuch!

Zum Schluss sei mir einmal erlaubt, neben dem generellen Dank für die vielen Helferinnen und Unterstützer, den »harten Kern« persönlich anzusprechen: Ich weiß, dass ihr darauf keinen Wert legt, aber so wie jedes Schiff einen Namen hat, so sollt auch ihr nicht nur verallgemeinernd als »die Bau-Mannschaft« hier angesprochen werden.

Ein ganz besonderer Dank für großen Einsatz in den letzten Jahren geht an die »Durchhalter«, die seit Ostern 1986 an dem Schiff arbeiten: Bettina Lauterbach, Michael Ludewig (Michi), Martin Schwuchow, Jörn Buhbe (Jumbo), Friederike Zimmer (Fiete), Frank Wendorff (Whust), Ulrich Köhler (Kolle) und Thomas Grothkopp (Tom), wenig später Benjamin Grolle und Michael Kaestner (Mungo) und in den letzten Jahren Gösta Dosse, der die Kasse führt, Matthias Kay, Martin Knospe (Optila), Benno Radt und Christian Friedrichs.

Jutta Dierbach (Seppl)

7 Schritte zum Törn



1. Informationen, wer Mytilus ist, wer wie und wo auf dem traditionellen Segelschiff segeln kann, bekommt man unter

www.mytilus.de
info@mytilus.de
oder Tel. 040/53 79 68 64.

2. Einen ersten Eindruck von dem Schiff kann man sich auf dem Öffentlichkeitstag am 1. Mai im Museumshafen Hamburg-Harburg machen.

3. Wenn ihr mit Mytilus segeln möchtet, müsst ihr Mitglied bei Mytilus sein. Entweder als persönliches Mitglied oder über eine korporative Gruppenmitgliedschaft. Nehmt gerne Kontakt mit Törnplanerin Stjerna auf, sie erläutert euch alles:

toernplanung@mytilus.de
oder Tel. 040/22 88 68 00.

Anmeldungen für das Folgejahr müssen spätestens bis Ende Oktober abgeschickt werden, da bereits im November die Törnwochen vergeben werden. Für Gruppen, die sich später melden, stehen noch vereinzelte Wochen zur Verfügung.

4. Für die Hafengebühren und Verpflegung sorgt die Gruppe selbst. Die Korporationsgebühr für die Gruppe beträgt pro Woche:

unter 18 Jahre: 800€

ab 18 Jahre – unter 27 Jahre: 1.300€

ab 27 Jahre: 1.500€

(Alter: bezogen auf mehr als die Hälfte der Gruppenmitglieder.)

5. Unter <https://mytilus.de/toernvorbereitung/> findet ihr alles, was ihr für einen Törn wissen müsst. Kurzgefasst für die Teilnehmenden, ausführlich für die Gruppenleitung, mit Pack- und Verpflegungsliste, Kochbuch und Tipps zur Vorbereitung auf das Segeln.

6. Die Schiffsführung übernehmen meist drei ausgebildete und erfahrene, ehrenamtlich tätige Vereinsmitglieder, sodass die Gruppe maximal aus neun Personen bestehen kann. Im Fokus stehen Jugendgruppen, die meisten kommen aus dem Bereich der bündischen und pfadfinderischen Jugendarbeit.

7. Die voraussichtlichen Wechselhäfen werden frühzeitig abgesprochen, um günstige Reisekosten (DB-Sonderangebote, DB-Länder-Tickets, Car-Sharing mit ab[zu]lösender Gruppe) zu ermöglichen. Wind- und Wetterlage erlauben allerdings nicht immer, einen abgesprochenen Wechselhafen zu garantieren.

A three-masted sailing ship with white sails and a dark hull is sailing on a body of water. The ship is moving towards a rocky island in the background. The water is dark blue with white foam from the ship's wake. The sky is a pale, hazy blue. The ship's name 'MYTILUS' is visible on the hull.

ÖFF-TAG
MUSEUMSHAFEN
HARBURG

1. Mai
14 - 18 Uhr
Kanalplatz - Hamburg-Harburg
Musik - Geplauder - Speis & Trank

www.mytilus.de

Törngebiet 2026: Vänern

